

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
<b>Band:</b>	25=45 (1879)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Die Thätigkeit und Verwendung der Kavallerie in den letzten und künftigen Kriegen
<b>Autor:</b>	Suter, Kasp.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-95433">https://doi.org/10.5169/seals-95433</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ischen Zwecken mit Demonstrationen. (Herr Oberleutnant Emil Schuhmacher.)

7) Die Schlacht bei Zenta 1697. (Herr Artillerie-Major Carl Balthasar.)

8) Ueber Pionierdienst, Abtheilung Feldbrückenbau. (Herr Oberstleutnant Imfeld.)

9) Die Ausrüstung der Infanterie-Pioniere mit Vorwiegung der vom Vortragenden erstellten Modelle. (Herr Genie-Major Memcke aus Zürich.)

10) Ueber Fremdendienst, speziell über die Fremdenregimenter in Neapel. (Herr Oberstleutnant Estermann, in 2 Abenden.)

11) Antheil des V. preußischen Armeekorps in der Schlacht bei Sedan. (Herr Oberst-Offizier Alphons Pfiffer, in 2 Abenden.)

12) Lebensgeschichte des Feldmarschalls Werdmüller. (Herr Oberst Binschedler, in 2 Abenden.)

13) Ueber den russisch-türkischen Krieg vom Falle von Plewna bis zum Erleben von St. Stefano. (Herr Oberst-Brigadier Amhyn.)

An diese Vorträge schloß sich jeweils eine lebhafte und eingehende Diskussion, aus welcher, wie aus den Vorträgen selbst, gewiß jeder der dabei Anwesenden Belchrendes und Nützliches hat schöpfen können.

Es wurde ferner in einer Sitzung von Herrn Oberstleutnant Thalmann über den Stand der luxemburgischen Winkelstiftung referirt und für die zwei Mitglieder, welche unsere Gesellschaft in die betreffende Commission zu wählen hat, die bischöflichen bestätigt.

Ein wichtiges Thematikum war das in 2 Sitzungen behandelte Thema der von der sog. Gleichgewichts-Commission in der Bundesversammlung gestellten Anträge über Abänderungen in der Militär-Organisation. In vorzüglicher Weise referirte Herr Oberstleutnant von Egger über diese Anträge und wurden solche nachher eingehend diskutirt. Das Resultat dieser Diskussion wurde von einer dazu bestellten, dreigliedrigen Commission in die richtige Form gesetzt und mit einem passenden Begleitschreiben, Namens der Gesellschaft, an den hohen Bundesrat zu Handen der Bundesversammlung abgesendet.

Die „Schweiz. Militär-Zeitung“ brachte das Schreiben mit den aus der Diskussion hervorgegangenen Resolutionen in ihrer Nummer vom 23. Februar 1878.

Auch im letzten Winter wurde wieder ein Neitkurs abgehalten, zu dessen Organisation und Leitung ein eigenes Comité gebildet wurde, welches unabhängig vom Vorstande alles Nöthige zu besorgen hatte.

Wir sind hiermit beim Schlusse unseres Berichtes angelangt. Wir wissen wohl, daß wir nicht in allen Themen das erreicht haben, was wir uns als Ziel gesteckt hatten, doch etwas ist doch geschehen. Möge das in dem letzten Jahr Versäumte in diesem Jahr 1878/79 nachgeholt werden. Die Wahl des Präsidenten, des Herrn Kreisstruktors Oberst Binschedler, läßt uns Lüchtiges und einen eifrigen Besuch von Seite der Infanterie-Offiziere erwarten.

Zum Schlusse möge mir gestattet sein und hier, glaube ich, werden alle Mitglieder mit mir einverstanden sein, all' den Herren, die durch ihre interessanten Vorträge sich schon ein specielles Verdienst um die Gesellschaft erworben haben, den Dank auszusprechen.

## Die Thätigkeit und Verwendung der Kavallerie in den letzten und künftigen Kriegen.

### Vortrag

des

Herrn Kavallerie-Major Risold,  
gehalten im Offiziersverein der Stadt Bern,  
Freitag den 10. Januar 1879.

(Schluß.)

Nachdem wir die Thätigkeit der Ulanenreiterei kennen gelernt haben, gehen wir zum 3. Momente über, zum Entscheidungskampfe, wobei wir es mit dem dritten Treffen der Reserve-reiterei, auch Schlachtreserve genannt, zu thun haben. Dieselbe hat die Bestimmung, in größen Massen vereinigt dem Generällissimus zu großen entscheidenden Schlägen zur Disposition zu

stehen; sie ist für denselben ein kostbares Material, und er wird ihre Thätigkeit nur in Anspruch nehmen, wenn es gilt, das höchste Ziel zu erreichen oder die drohendste Gefahr abzuwenden. Die Stärke, in welcher diese Reiterei überhaupt der Armee beigegeben wird, richtet sich nach dem Kriegsschauplatz. Die Bodenkultur beeinflußt zwar die Wirksamkeit der Reserve-reiterei bedeutend, weil diese auf Massen berechnet ist, aber trotzdem soll ihre Auffstellung so nahe als möglich der Schlachtkette sein, um nicht durch welches Herbeimarschiren unnütz die kostbare Zeit und die Kräfte aufzugehen.

Bei der Reserve-reiterei, deren Bestimmung es ist, im mer in größen Körpern vereint zu agiren, ist es eine Grundbedingung ihrer Verwendbarkeit, auf die Manövrefähigkeit in geschlossenen Massen in beschränktem Terrain hinzuarbeiten, diese Eigenschaft wird es auch ermöglichen, Auffstellung und Bewegung derselben dem Bedürfnisse anzupassen.

Wenn man schon von der Ulanenreiterei eine geschlossene Attacke verlangt, so ist dies umso mehr eine unumgängliche Eigenschaft für den Angriff der Reserve-reiterei, wie es auch alle Lehrer der Taktik bisher anerkannt haben, nur weichen die Ansichten über den Angriff in dem Punkte der Geschwindigkeit von einander ab; die einen sehen nämlich in der Geschlossenheit den Hauptfaktor und gehen darin so weit, die napoleonischen Kürassiere, die nur im Trabe attaquierte, stets als Beispiel anzuführen, die Geschwindigkeit wurde ganz außer Acht gelassen, andere aber verlangen von der Reservekavallerie dasselbe Aufgebot ihrer ganzen Kraft, die gleiche Schnelligkeit und Behemmenz der Attacke, wie man dies von jeder Kavallerie Abtheilung verlangen muß und begründen diese Ansicht mit der Nothwendigkeit und Möglichkeit. Die Nothwendigkeit, die Masse der Reserve-reiterei schnell an den Feind zu bringen, entsteht aus der erhöhten Feuerwirkung und Treffsicherheit der Feuerwaffen, unter welcher die sich schnell bewegende Masse weniger zu leiden haben wird, als die langsame, und wenn der Faktor der überlegenen Kraft schon so entscheidend ist, daß durch ihn allein der Angriff der Reiterei Chancen auf Erfolg hat, so wird dieser Faktor durch die hinzukommende Schnelligkeit nur noch erhöht und die Möglichkeit eines Erfolges vermehrt. Regeln aufzustellen, wann der Moment zur Verwendung der Reserve-reiterei gekommen, wäre ein nützliches Beginnen, die Kriegsgeschichte zeigt uns gleich viel Beispiele dafür, daß die Reiterei selbst unerschütterte feindliche Treffen vernichtete, als sie nachweist, daß Schlachten verloren gingen, weil die Reiterei im vollen Siegeslaufe aufgehalten, dem eigenen Heere zum Verderben wurde; der Genius des Führers kann hier allein entscheidend sein. Soviel ist sicher, daß ohne Reservekavallerie kein Ausbeuten des Sieges, keine Verfolgung möglich ist; nicht das vervollkommenne Gewehr, sondern das hierdurch erhöhte Selbstvertrauen macht die Infanterie widerstandsfähiger, kommt dieses aber in's Schwanken und tritt der erschütternde moralische Eintrug hinzu, den das Heranbrauen einer großen Reitermasse ausübt, dann wird auch das beste Gewehr diese Infanterie vor der Vernichtung nicht retten.

Aus dem Berichte des preußischen Generalstabes ist zu entnehmen, daß nach der Schlacht von Königgrätz der preußischen Reserve-Kavallerie die Aufgabe zufiel, in die wachsenden feindlichen Infanteriemassen die Auflösung zu tragen, der österreichischen Reservekavallerie hingegen, dieses drohende Wetter von ihrer flüchtigen Armee abzuhalten. Das letztere ist ihr auch glänzend gelungen.

Die Hauptaktion und der größte Erfolg der deutschen Kavallerie im ganzen Feldzuge 1870/71 war der von Bionville und Mars la Tour am 16. August. Dieser Tag hat seines Gleichen nicht für die Kavallerie in der neuen Kriegsgeschichte.

Weber der erste orientalische Krieg, noch 1859, noch 1866, noch der letzte russisch-türkische Feldzug haben etwas Gleiches aufzuweisen, obgleich wir in jenen Feldzügen auch einige größere Attacken zu verzeichnen haben.

Am meisten Ähnlichkeit mit der Attacke von Mars la Tour hat die der englischen Kavalleriebrigade bei Balaclava am 26. Oktober 1854, aber hier waren die Verhältnisse bedeutend kleiner, und bei Balaclava war das Opfer ein unnützes, bei Mars la

tour ein gerechtfertigtes. Ich gestatte mir, dieses Beispiel weiter auszuführen. Das 3. deutsche Armeekorps schlug sich seit 9 Uhr früh mit einer dreifachen Übermacht und sperrte der auf Verdun im Abzuge begriffenen Armee Bazaine's die Straße. Der Infanteriekampf wogte hin und her und als gegen 1 Uhr die Kräfte und Patronen auf die Reize gingen, machte ein angeordneter Kavallerieangriff der bekräftigten Infanterie Lust. Das Terrain, auf welchem der Angriff stattfand, ist ein grösstenheils ebenes, also der Reiterei günstiges. Das französische erste Treffen war gleich dem deutschen in eine lange Feuerlinie aufgelöst.

Der Angriff mehrerer Kavalleriebrigaden auf verschiedene Punkten in vollster Carriste und mit rücksichtlosester Bravour ausgeführt, überreitet die erste Feuerlinie, stößt auf deren Unterstützungen, sprengt mehrere Regimenter und geht durch verschiedene Batterien hindurch, wird dagegen von den weiter hinten stehenden Massen abgeschlagen, erst noch von französischen Kavallerie-Abteilungen attackiert und geht unter furchtbarem Feuer zurück. Ein ähnlicher Angriff wiederholt sich einige Stunden später. Lag nun hier ein Erfolg vor? Unzweifelhaft. Die Franzosen, überrascht durch das rücksichtlose Einbrechen der deutschen Reiterei, halten im Vor gehen inne, es wird Zeit gewonnen. Die deutschen Verstärkungen rückten heran, welche schließlich den Sieg entschieden. Dieser Angriff war zweifelsohne ein ausgezeichnetes Akt der großen Taktik seitens der Oberleitung und eine erhebende Waffenthat der attackierenden Kavalleriemasse. Er hatte einen großen Einfluss auf das Gescheh des Tages. Die Kavallerie opferte den dritten Mann, um die Franzosen zum Stehen zu bringen.

Nach diesem Beispiel will ich nur noch in ein paar Worten die Thätigkeit unserer Kavallerie und die Ansichten, die darüber sich gebildet haben, mit der soeben beschriebenen Thätigkeit der Kavallerie eines stehenden Heeres vergleichen.

Die Kavallerie soll erfahrungsgemäß  $\frac{1}{2}$  so stark sein, als die Infanterie; während alle andern Staaten dieser Verhältniszahl nahe kommen, besitzen wir bloß  $\frac{1}{3}$ .

Während das Kavallerie-Regiment in einem stehenden Heere aus durchschnittlich 6 Schwadronen besteht, haben wir deren 3 und diese sind nicht einmal vollzählig.

Was dürfte nun wohl unserer Kavallerie im Ernstfalle für eine Rolle zufallen? Meiner Ansicht nach höchstens die, den Sicherheits- und Kundschafits-Dienst in sehr beschlebtem Maße zu versehen, die Verbindung unter den Divisionen zu erhalten und höchstens noch zeitweise als Artilleriebedeckung zu dienen, Ein- und Reservekavallerie in dem oben beschriebenen Sinne haben wir keine. Darum ist man aber auch nicht gewöhnt, bei unsern Truppenübungen mit der Kavallerie als eigener Faktor zu rechnen. Unser Infanterist hat in und außer Dienst Gelegenheit die Wirkung seiner Feuerwaffe zu schen, der Artillerist lernt die zerstörende Kraft der Geschosse ebenfalls zur Genüge kennen, wie viele Soldaten in unserer Armee, wie viele unter uns aber kennen die Wirkung eines Kavallerieangriffes; macht sich wohl die große Masse unserer Infanterie einen richtigen Begriff von dem moralischen Eindruck, den eine heranbrausende Reiterei-Masse ausübt? Was dürfte wohl geschehen, wenn wir einmal im Ernstfalle Kavallerieangriffe einer stehenden Armee auszuhalten hätten, ganz abgesehen von ihrer übrigen Thätigkeit. Ich wage es nicht, diese Frage zu beantworten und überlasse dies kompetenten Persönlichkeiten; möge das Vorgetragene zum Nachdenken über eine Frage angeregt haben, die meines Wissens hier noch von Niemandem angeregt wurde.

Bern, den 29. Januar 1879.

Kasp. Suter, Inf.-Oberleut.  
prakt. Stenograph.

### B e r s c h i e d e n e s .

— (Stielers Handatlas.) Von vorstehendem rühmlichst bekannten Kartenwerk erscheint eine neue Lieferungs-Ausgabe, 95 colorirte Karten in Kupferstich, in 32 Lieferungen (31 zu 3 Blatt à Fr. 2, 40, 1 zu 2 Blatt à Fr. 1, 60). Lieferung 1 ist soeben erschienen, die übrigen folgen in Zwischenräumen

von 4—5 Wochen. Für diese Ausgabe sind 29 Blatt neu gestochen worden, wovon 15 Blatt noch durch den verstorbenen Dr. A. Petermann.

— (Rittmeister v. Wrangel\*) bei Groß-Görschen) In der Schlacht bei Groß-Görschen (1813) erlitt die Reservekavallerie des Oberst Dolfs, lange unthätig im Kanonenfeuer haltend, grosse Verluste. Wrangel war mit seiner Eskadron zur Bedeckung einer russischen Batterie kommandiert worden, deren Führer, ein Major und Fürst, die v. Wrangel genommene Stellung tadelte; ein russischer Oberst und Flügeladjutant wollte ihm eine andere Stellung anweisen. Zufällig nahte Major von Grolman vom Generalstabe und wurde von dem erzürnten Oberst herbeigerufen. Grolman sprach seine Anerkennung über die umsichtige Benutzung des Terrains aus und vertrat v. Wrangel bei dem russischen Oberst und bei Blücher auf das Entscheidende. Schon 1807 war Wrangel Grolman bekannt geworden, Grolman hatte ihn sieb gewonnen und hat ihm immer ein lebendiges Interesse gezeigt. Später rückte die Batterie auf Wrangels Rath vor, er richtete selbst ein Geschütz, feuerte es ab und hatte die Freude einen feindlichen Munitionswagen in die Luft fliegen zu sehen.

Am Abend erhielt die gesammte Reservekavallerie Befehl, die feindliche Infanterie und Kavallerie, die bereits anfingen, ein Bivouak zu bezleben, anzugreifen — aber ein Theil der Regimenter hatte einen Hohlweg zu passiren, viele Reiter stürzten, einzelne Schwadronen gerieten in Unordnung, so fand Marmonts Korps — gegen das der Angriff gerichtet war — Zeit Carriss zu formiren. Die 2. Eskadron hatte am linken Flügel die Attacke mitgemacht, keinen Hohlweg zu passiren gehabt und sagte in die feindlichen Bivouacs hinein, sprengte eine Carré, litt aber schwer durch das Infanteriefeuer und kam in der Dunkelheit auseinander. Der Rittmeister Wrangel war gestürzt, sein Bein, das er gebrochen glaubte, lag unter dem erschossenen Pferde und er war unfähig sich loszumachen. So lag er lange, bange Stunden, der Kavallerieangriff war vorübergerauscht, in der Nähe brannten die Bivouakfeuer der Franzosen — sein Gebet war: „Herr, lasst mich nicht in Gefangenschaft fallen.“ In der Mordendämmerung sah er einen Mann in seiner Nähe herumwanken, über eine Leiche stolpern, fallen und einen Schrei ausspielen. An der Stimme erkannte er den Gefreiten Schweiger seiner Schwadron, der an der Hand verwundet, sich bei dem Halle gestoßen hatte. Mit dessen Hülfe befretete er sich von dem Pferde und beide schleppten sich in der Richtung auf Pergau fort, in steter Sorge in die Hände französischer Patrouillen zu fallen. Da hörten sie Pferdegetrappel und erkannten freudig überrascht den Major v. Grolman mit Ordonnanz — Grolman ließ einen Mann abseilen, v. Wrangel aufs Pferd heben, Schweiger hielt sich am Steigbügel und so ging es nach Pergau. Es fand sich, daß der Fuß nur gequetscht, nicht gebrochen war, Wrangel übernahm sofort seine Schwadron und die Führung der Kavalleriegarde. Als Grolman den verwundet Gelaubten an demselben Tage in voller Thätigkeit sah, rief er ihm zu: „Das vergesse ich Ihnen in meinem Leben nicht.“

v. Meierheim, Graf von Wrangel S. 7.

\*) Der spätere Feldmarschall.

Wir offerieren den Herren Instruktions-Offizieren den **Gruppenführer**, zum Gebrauche der schweizer. Unteroffiziere der Infanterie. (Von Oberst Bolliger, Kreisinstructor der VI. Division.) Carthon, Preis 50 Cts. beim Bezug in Partheien von wenigstens 20 Exemplaren à nur 25 Cts. pro Exemplar. Bestellungen sind direkt zu richten an Orell Füssli & Co., Buchhandlung, Zürich.

Die Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst, nochmals auf den der letzten Nummer beigelegten Prospectus aufmerksam zu machen über

### Stielers Handatlas.

Neue Ausgabe in 95 col. Karten in Kupferstich.

Die erste Lieferung ist inzwischen erschienen und ist das darin enthaltene Blatt Nordwest-Afrika das beste Zeugnis für die Eleganz dieser neuen Ausgabe. — Dieselbe steht gerne zur Einsicht zu Diensten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich bestens

Felix Schneider's Buchhandlung in Basel.